

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

338 (7.12.1943)

Rüsse, die die einzelnen Systemparteien im Laufe der Jahrzehnte über den Reichstag geltend zu machen suchten — dahin ausgedehnt, daß in diesem Riesensystem, der gerade wegen seiner Größe nach marxistischer Lehre im negativen Sinne hätte anfallen müssen, eine Gemeinschaft heranzuwachsen, die wegen der von ihr geforderten völkischen und nationalen Aufgabe und nicht wegen materieller Vorteile in allen Zeiten zu den verlässlichsten Stützen nationaler Staatsführung rechnen. Der Eisenbahner hat von jeher seine politische und seine soldatische Aufgabe erkannt und sie gerade in den Bewährungszeiten der deutschen Nation, wie erneut die letzten Kriegsjahre bezeugen, in vollendeter Form zu lösen versucht. Die be-

wegliche Kriegführung im Kampf gegen die Bolschewisten, der Bardenkrieg und der Luftkrieg haben über dies hinausgehend gezeigt, daß der deutsche Eisenbahner auch bereit ist, mit der Waffe in der Hand seinen Mann zu stehen und, wenn notwendig, sich den Schienenstrang freizukämpfen, um der Truppe den notwendigen Nachschub sicherzustellen oder ihr im Verteidigungskampf den Dienst zu erweisen, auf den sie bei den weiträumigen Schlachtfeldern des Ostens unter keinen Umständen verzichten kann. So begeben wir den diesjährigen Tag des deutschen Eisenbahners in der stolzen Gewißheit, dereinst vor dem geschichtlichen Urteil mit unserer Leistung bestehen zu können.

Nach Eisenhowers Weisungen

Wie Badoglio „regiert“ — Gelüste nach militärischen Ruhmestaten?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

19. Vichy, 6. Dezember.

Die Gaullisten in Algerien, die stolz darauf sind, den Badoglio-Italienern gegenüber eine gewisse Rolle spielen zu dürfen und dadurch die Bestätigung zu bekommen, daß sie nicht mehr ganz die Geringschätzung genießen, die den Badoglio-Leuten gegenüber besteht, haben jetzt ein ziemlich genaues Bild von den „Regierungsgeschäften“ Badoglios vermittelt. Danach finden die Sitzungen der Badoglio-Regierung in einem „mäßig geräumigen“ Saal statt, in dessen Mittelpunkt ein länglicher Tisch für die Italiener steht. Hinter dem Platz des Präsidenten sitzt am Kopfende der „konsultative Rat“ mit Murphy, MacMillan, Wyszynski und Massigli, dem neuhinzugezogenen Vertreter de Gaulles. Neben jedem dieser Delegierten nimmt außerdem noch ein General der gleichen Nationalität als militärischer Sachverständiger Platz. Massigli verfügt allerdings, um den Unterschied zu seinen drei Kollegen zu unterstreichen, nicht über einen solchen General.

Bevor der „konsultative Rat“ seine Tätigkeit aufnahm, wurden seine Mitglieder vom amerikanischen Oberbefehlshaber General Eisenhower instruiert, „welche Ziele erreicht werden müßten“. Weitere Weisungen Eisenhowers werden dem „konsultativen Rat“ außerdem noch täglich schriftlich zugeleitet. Die technische Durchführung dieser Weisungen des amerikanischen Generals ist die ständige Aufgabe Badoglios und seiner „Regierung“, eine Aufgabe, die sogar noch in allen Einzelheiten von „konsultativen Rat“ überwacht wird.

Wie außerdem aus Stockholm berichtet wird, hat Badoglio wieder einmal Gelegenheit genommen, sich seinen Auftraggebern zu empfehlen und die ihm verliehenen italienischen Streitkräfte als Kanonenfutter für den anglo-amerikanischen Krieg anzubieten. Wie gewöhnlich hat der Vizegeneral den Mund wieder sehr voll genommen, um den Anschein zu erwecken, daß seine Truppen darauf brennen, sich auf den Schlachtfeldern zu betätigen. In einem Interview, das er einem Reuter-Vertreter gab, legte er großen Wert auf seine zahlreichen Bemerkungen, daß seine Truppen unbedingt im Krieg zum Einsatz kommen wollten. „Wir wünschen, zur Befreiung Italiens mit unserem Blut beizutragen“, erklärte Badoglio, ohne zu sagen, wie weit er zu einer solchen Versicherung von seinen Truppen ermächtigt ist. Wenn er darauf verwies, daß die Badoglio-Italiener „auf Korsika gegen die Deutschen tapfer kämpften“, so überließ er offensichtlich, daß der Kampf auf Korsika ausschließlich von den gaullistischen Truppen geführt wurde, während die feigen Badoglio-Italiener erst zu schiedem begannen, als der letzte deutsche Soldat in die Boote gestiegen war.

Bemerkenswert in dem einstündigen Interview mit Reuter ist Badoglios Geständnis,

daß es seinen Truppen an Brot und medizinischen Artikeln fehlt. Damit bestätigt er, daß er für seinen Verrat nicht einmal das Notwendigste hat erkaufen können.

Sowjetische Rollbahn nach Indien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

osch. Bern, 6. Dezember.

Nach einer englischen Agentenmeldung ist Indien mit Iran und der Sowjetunion durch eine breite und moderne Straße verbunden worden. Sie folgt dem alten Karawanenweg im Osten des Iran und ist auch mit dem modernen Straßennetz im Westen des Landes verbunden. Seinen östlichen Ausgang nimmt der Karawanenweg bei Duzdop, das auf iranischem Boden auf der Höhe der Dreiländergrenze Iran-Indien-Afghanistan liegt. Duzdop ist die Endstation der westindischen Eisenbahn. Diese Eisenbahnlinie war in den Jahren vor dem Krieg wegen Unrentabilität stillgelegt worden und mußte seit 1941 in mühsamer Arbeit wieder hergestellt werden. Von Duzdop führt die neue Autostraße nach Mesched im Nordosten Irans, von wo aus sie Anschluss nach Westen und Norden in das sowjetische Hoheitsgebiet hat.

Für die Versorgung der Sowjetunion mit Material aus Übersee wird diese neue Straße jedoch nur von zweitrangigem Wert sein, weil die Eisenbahn nach Duzdop, die vom indischen Ozean über westindisches Gebiet führt, selbst bei einer weitgehenden Modernisierung nur beschränkt leistungsfähig sein kann. Aber die Autostraße selbst, die von der Sowjetunion bis zur indischen Grenze durch das sowjetisch-nordiranische Gebiet führt, stellt für Moskau eine strategische Ausfallstraße ersten Grades dar.

Der Besuch von Umquartierten

Familienbesuchsfahrten und Familienheimfahrten neu geregelt

Berlin, 6. Dezember.

In Ergänzung eines Rundlasses des Reichsministers des Innern und des Reichsministers der Finanzen vom 20. Oktober 1943 über Beihilfen an Familienbesuchsfahrten bei Umquartierung wegen Luftschäden oder Fliegerbeschädigungen hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einer Anordnung vom 5. November 1943 eine Regelung über die Freizeittage, die die in der privaten Wirtschaft beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder für diese Besuchsfahrten erhalten.

Den Gefolgschaftsmitgliedern ist demnach zum Besuch ihrer umquartierten Ehegatten oder umquartierten Kinder unter 14 Jahren jeweils nach einem halben Jahr eine in der Anordnung näher bestimmte Freizeit (drei bis acht Kalendertage) zu gewähren, von der ein Teil (ein bis drei Kalendertage) auf den

Erholungsurlaub anzurechnen ist. Die gleiche Freizeit erhalten ledige Berufstätige bis zum vollendeten 21. Lebensjahr zum Besuch ihrer umquartierten Eltern, wenn sie mit diesen bis zur Umquartierung zusammengelebt haben und allein zurückgeblieben sind. Beträgt die Entfernung vom Wohnort zum Aufenthaltsort nicht mehr als 100 km, so kommt eine besondere Freizeit nicht in Frage.

Gleichzeitig sind die bisherigen Familienheimfahrtstarifordnungen für inländische und ausländische Arbeitskräfte von dem zuständigen Sondertreibhändler der Arbeit in einer wöchentlichen Reichstarifordnung zur Regelung von Familienheimfahrten während der Kriegszeit vom 8. November 1943 zusammengefaßt worden, die am 1. Januar 1944 in Kraft tritt. — Die Neuregelungen sind sämtlich im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 25. November 1943 abgedruckt.

Somit war der bisherige Vormarsch der Anglo-Amerikaner nicht ein Sturmloch ihrer Angriffstruppen, sondern eher ein Vorschub ihrer Artillerie. Das wird vor allem auch durch die Zeitdauer der anglo-amerikanischen Schneckenoffensive erhärtet, die jetzt schon die Zeitspanne des Westfeldzuges wesentlich übersteigt, eines Feldzuges, bei dem trotz der Hilfeleistung der Artillerie der deutsche Grenadier und Panzersoldat die Entscheidung herbeiführt.

Gegen die vielfache Überlegenheit der feindlichen Artillerie anzukämpfen, stellt unsere Batterie vor eine schwere Aufgabe. Es war von vornherein klar, daß dabei nur eine überlegene Führung die Überzahl der feindlichen Rohre und Mündungen einigermaßen ausgleichen konnte. Es konnte nicht darauf ankommen, jeden Schuß zu vergelten, jede Salve mit gleicher Mühelosigkeit zurückzugeben, sondern es ging darum, bei geringstem Aufwand die größte Wirkung zu erzielen. Es kann nicht bestritten werden, daß die anglo-amerikanische Artillerie mit großer Genauigkeit schließt, aber es kann zugleich gesagt werden, daß unsere artilleristische Führung dem Feind nur ein gutes Stück voraus ist und den Batterien und Abteilungen oder Kolonnen Ziele aufzuzeigen weiß, die unter Beschuß zu nehmen sich in jedem Fall lohnt.

Der Gegner kann es sich leisten, eine Stellung mit Tausenden Granaten zu überschütten, ohne dabei auch nur den Ausfall einer Gruppe der dünnen Sicherungen zu erreichen, er kann es sich beispielsweise leisten, einen Nachschubweg zu einer Bergstellung stundenlang unter sein Feuer zu nehmen, ohne mehr zu erreichen, als daß die Exekutoren mehrere Stunden später an ihr Ziel kommen. Zu einem solchen Munitionsverschleiß würde sich die deutsche Artillerieführung niemals herbeilassen. Aber wenn etwa Truppenansammlungen in kleinen Dörfern erkannt sind oder Bereitstellungen vor unseren Linien, dann kann der Gegner damit rechnen, daß das zusammengefaßte Feuer vieler Batterien hineinschlägt. Der deutsche Grenadier hört zwar nicht Tag und Nacht das beruhigende und ermutigende

Wieder Sowjetangriffe im großen Dnjeprbogen

In heftigen Panzerkämpfen 80 Sowjetpanzer abgeschossen — Angriffe bei Tscherkassy abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets ihre starken Angriffe nordöstlich Kerchsch den ganzen Tag über fort. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung durch Artillerie- und Sturmgeschütze größtenteils bereits vor den eigenen Stellungen zerschlagen und dabei 25 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Südlich Kerchsch machte der Angriff rumänischer Truppen weitere Fortschritte. Der feindliche Landekopf wurde wesentlich eingeebnet.

Im großen Dnjeprbogen nahm der Feind bei starkem Schneeeinbruch im überlegenen Kräfte seine Angriffe wieder auf. Sie wurden nordöstlich und nordwestlich Krivul Rog sowie südwestlich Kremenchuk in heftigen, bis in die Dunkelheit fortgesetzten Kämpfen abgewehrt. An einer Einbruchstelle entwickelten sich heftige Panzerkämpfe, die noch im Gange sind.

Insgesamt wurden in diesem Raum gestern 80 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tscherkassy schlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe ab und vernichteten weitere, in den Kämpfen der Vorlage abgeschlossene feindliche Kampfgruppen. In diesem Frontabschnitt hat sich die moskowländische 72. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Hohn zusammen mit Teilen der 44. Panzerdivision „Wilking“ und Einheiten der 10. Flakdivision durch vorbildliche kämpferische Haltung in den tagelang hin- und hergehenden Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Von der übrigen Ostfront werden lebhaftere feindliche Kämpfe nur noch aus den Abschnitten nordwestlich Gomel und westlich Nowel gemeldet.

In Süditalien kam es gestern bei anhaltend schlechtem Wetter nur in einigen Frontabschnitten zu lebhaften feindlichen Geiseln. Dabei wurden sechs Panzer aus einer feindlichen Panzergruppe abgeschossen, die an der adriatischen Küste gegen unsere Stellungen vorrückten.

Zusammenhang eine Reihe Einzelfragen, die sich auf eine stärkere Entwicklung des örtlichen Selbstverwaltungsgedankens und auf die Auslese- und Aufstiegsmöglichkeiten der jungen Staatsbeamtenklasse bezogen.

Zum Schluß seiner überaus wirkungsvollen Ausführungen hob der Reichsführer in den Kreisen der deutschen Journalisten die besonderen Verpflichtungen hervor, die den geistig führenden Kreisen unseres Volkes besonders im Kriege gestellt sind.

Die Ehrenfahne des Volkes

Berlin, 6. Dezember.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Werner Görz, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Siegfried Gröthner, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Heinrich Dörmann, Kommandeur einer Panzerabwehr-Abteilung.

Oberleutnant Frank Kecht, Führer eines Grenadier-Bataillons aus Homburg (Saar), ist einer schweren Verwundung, kurz nachdem ihm für eine heldenmütige Waffentat das Ritterkreuz verliehen worden war, erlegen.

Den Fliegerdort starb der Kommodore eines Kampfgeschwaders, Major Heinz Schumann, der sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Das bolschewisierte England

Gann, 6. Dezember.

„Klassenkampf und Durchdringung der ganzen Welt mit bolschewistischen Gedanken und Methoden sind als Folgen dieses Weltkrieges durchaus möglich“, erklärte Bernhard Shaw in einem Interview dem Londoner Korrespondenten der metzianischen Zeitung „Prensa“. Die Bolschewisten hätten Hunderte von Türen, die nicht alle zu gleicher Zeit auf- und zugingen. England, so meinte Shaw weiter, habe schon jetzt überall Bolschewisten: beim Wege- und Straßenbau, bei der Wasserversorgung, bei der Polizei und bei allen Waffengattungen. Ob eine bolschewistische Revolution in England komme, hängt davon ab, welches Lösegeld die Plutokraten dem Bolschewismus zu bieten bereit seien, andernfalls habe man Klassenkampf wie in Spanien.

Neues kurz gemeldet

Brotreicher Angriff deutscher Schlachtflieger an der süditalienischen Front. Am Ostflügel der süditalienischen Front griffen mehrere Wellen deutscher Schlachtflieger am 5. Dezember im Raum Lanciano britische Infanterie- und motorisierte Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. Dabei wurden Kraftfahrzeuge und Mannschaftstransportwagen durch Völlertreffer zerstört oder in Brand geschossen. Mehrere Materialdeposits gingen in Flammen auf. Unsere Jagdverbände schirmten den Luftraum gegen feindliche Fliegerkräfte ab. Dabei wurden drei Artilleriebeobachtungsfugzeuge über dem Frontgebiet abgeschossen.

Ein Kranz des Führers. Des Sudetenlandes am Sonntag in einer eindrucksvollen Feierstunde in Dux den vor zehn Jahren verstorbenen nationalsozialistischen Vorkämpfer Hans Kutsch. Am Grabe des Verewigten lagte Goebbels und Reichsstatthalter Konrad Henlein im Auftrage des Führers einen Kranz nieder.

Südafrikanische Erkenntnisse. Der südafrikanische Oppositionsführer Dr. Malan erklärte, Smuts habe zugegeben, daß selbst im Falle eines britischen Sieges England verlieren werde, denn Europa würde nach dem Kriege von der Sowjetunion beherrscht werden. Gegenwärtig sei nichts wünschens-

wertes für Südafrika, als eine freie und unabhängige Republik zu bilden. Malan fügte hinzu, daß Smuts Versuche, die enge Fühlungnahme mit Großbritannien aufrechtzuerhalten, nichts weiter seien als ein Versuch, Südafrika an ein sterbendes Land zu ketten.

Der kleine Finger... Nordamerikanische Luftfahrtgesellschaften haben die Genehmigung zur Landung im Flughafen von Lisabon sowie sonstige Vergünstigungen erhalten und dürfen demnächst mit ihrem Dienst beginnen.

Nach acht Monaten. Jetzt erst teilte die Londoner Admiralität mit, wie „Daily Express“ meldet, wieviel Mann des U-Bootes „Tigra“, das im April als überfällig gemeldet wurde, mit ihm untergingen. Es handelt sich um sechs Offiziere und 57 Mann.

Schwere Verluste der Tschungking-Chinesen. Nach einer Domei-Meldung haben die japanischen Armeestrukturen in Nordchina seit Mitte September den Tschungking-Chinesen schwere Verluste zugefügt. Es wurden 25 395 Gefallene des Feindes gezählt und 10 940 Gefangene gemacht. Es wurden 29 Kanonen, 14 129 Maschinengewehre und Gewehre und 53 896 Minen und Handgranaten erbeutet.

Strategische Notwendigkeit des Abwehrkampfes

Hintergründe der Frontrücknahme in Süditalien

Von Kriegsaber, Dr. FRANZ PESENDORFER

Nachdem bisher die E. Armees des General Montgomery vorwiegend Träger der neuen anglo-amerikanischen Offensivstrategien an der süditalienischen Front in ihrem der Adria vorgeschobenen Stützpunkt, die jüngste Entwicklung auch die amerikanischen Truppen im westlichen Abschnitt im Angriff. Während der Wachenwechsel brachen diese Angriffe unter besonders hohen Verlusten für den Gegner zusammen.

PK. Rd. in Süditalien, 10. Dezember.

Wenn man mit englischen und amerikanischen Gefolgsmännern in Süditalien spricht und sie fragt, warum ihre Infanterie bei ihrer zahlenmäßigigen Überlegenheit einen verhältnismäßig geringen Angriffserfolg und eine durchschnittlich niedere Kampfkraft aufweise, dann kommt meist die erstaunte Antwort, die Infanterie ginge zwar langsam vor, habe aber dennoch die deutschen Grenadiere immer wieder aus ihren Stellungen herausgeholt und damit ihre Aufgabe ganz erfüllt.

Diese Antworten sind nach mehr als einer Richtung aufschlußreich. Sie zeigen, daß wenn schon nicht die feindliche Führung, so doch der Soldat und Offizier niedriger Dienstgrade zu einem großen Teil die Überzeugung hat, daß es ein Verdienst der infanteristischen Verbände zwar nicht hauptsächlich, aber wesentlich war, wenn die deutschen Divisionen von Kalabrien bis auf eine Linie nördlich Ternoli zurückgegangen sind. Ein verständlicher Irrtum, in den jede Truppe leicht verfallen kann, wenn sie räumliche Fortschritte macht. Denn der Mann, der einen Landstrich kämpfend durchschreitet, sieht weniger die Hintergründe des Zurückgehens des Gegners, kann weniger die strategischen Gründe verstehen, die ihn dazu bewegen, sondern er hält sich begrifflicherweise mehr an die Tatsachen, daß die eigenen Stellungen in größeren oder kürzeren Abständen vorverlegt werden.

Welcher Art die strategischen Überlegungen der deutschen Führung waren, die eine etappenweise Zurücknahme der Front in Süditalien vorsehen, ist jedoch nachfolgende: Die Schwierigkeiten, die langgestreckten Küsten des italienischen Stiefels mit wenigen Divisionen zu verteidigen, die Gefährdung der etwa im äußersten Süden der Halbinsel zum Entscheidungskampf antretenden Einheiten durch Landungen im Rücken, die außerordentliche Erschwerung des Nachschubs auf den Luftangriffen ausgesetzten Bahnen und Straßen quer durch ganz Italien. Im Großen gesehen ging darum der deutsche Soldat nicht deshalb auf weiter nördlich verlaufende Linien zurück, weil er dem anglo-amerikanischen Gegner im Kampf Mann gegen Mann nicht standhalten konnte, sondern weil es die strategische Notwendigkeit gebot, die Abwehrschlacht in andere Räume zu verlagern.

Was aber die Taktik der bisherigen Kämpfe anlangt, so ist auch hier wiederum der feindliche Infanterist einer Täuschung erlegen, wenn er sich und seiner Leistung den Gewinn eines Geländestreifens zuschreiben zu können glaubt. Denn von Kalabrien an wurden in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die einzelnen Abschnitte nicht durch stürmische Angriffe unserer Hand entwunden, sondern planmäßig und nach Sprengung der Verkehrswege und Vernichtung aller kriegswichtigen Anlagen gefolgt, wenn der Gegner die Massen seiner Artillerie in Stellung gebracht hatte und die schweren Waffen das Wort zu sprechen begannen. Erst als Dutzende Batterien vor unseren Linien vom Feind zusammengezogen waren und durch ein langes Anhalten in ihrem Feuer nicht zu rechtfertigenden Verlusten bei der eigenen Truppe entstanden wären, lösten sich unsere Divisionen langsam, um nach Norden auszuweichen.

einmal die Granaten über sich, die beim Gegner detonieren, aber er weiß, daß die schweren Waffen dann zur Stelle sind, wenn es nötig ist, und zwar immer da, wo sie ihm in seinem schweren Kampf am besten Unterstützung bringen können.

Die engste Zusammenarbeit der Infanterie und Artillerie ist überhaupt bei den Abwehrkämpfen in Italien ein kennzeichnendes Merkmal, ein nahezu selbstverständliches, das manchen Divisionen alte Afrikaerfahrung ist und bei allen sich nicht zuletzt aus dem Charakter des ausgesprochenen Gebirgskrieges herleitet, der im Apennin geführt wird. Schützer an Schützer liegen die vorgeschobenen Beobachter der Batterien und Abteilungen auf den Bergkuppen und in den Felsen neben den Grenadieren und teilen mit ihnen die Beschränktheit eines oft mehrstündigen Auslöses und des Lebens auf dem nun eben besonders nachts eilig lichten Höhen in Wind und Wetter. Die Nachschichtsoldaten der Artillerie haben immer wieder denselben Weg hinauf im feindlichen Feuer zu machen, den die Abteilungen, Munitionsträger und Eisenholzer gehen müssen, weil die viele Kilometer langen Leitungen zu den Meßstellen und Beobachtern immer wieder unterbrochen werden. Und die Kanoniere haben ebenso und noch mehr mit den Wegschwierigkeiten besonders bei Regenwetter zu kämpfen, mit denen sich jede bespannte oder motorisierte Kolonne abgeben muß. Wie beide Waffen im ganzen aufeinander im Kampf angewiesen sind, so kommt jeder einzelne Angehörige kaum ohne die Hilfe des Kameraden von der anderen Waffengattung aus.

Das Gebirge zwingt dem Kampf der Artillerie somit ein Gesetz auf. Schon die Wahl der Feuerstellungen ist hier eine Kunst, die gekannt werden muß. Einerseits muß vermieden werden, daß der Feind von Höhen jenseits unserer Linien den Batterien in die Rohre sieht, andererseits müssen diese Rohre in der Lage sein, alle wichtigen Kampfabstände, die feindliche Hauptkampflinie, die rückwärtigen Verbindungswege und Artilleriestellungen mit ihrem Feuer zu erreichen. Oft können nur wenige Meter

eine Rolle spielen, die genügen, um die Geschütze der Sicht der feindlichen Beobachter zu entziehen oder das Schußfeld um ein feindbesetztes Tal zu erweitern. Von der gleichen ausschlaggebenden Wichtigkeit ist die Wahl eines geeigneten Standpunktes des vorgeschobenen Beobachters. Wird er, wenn die Front in seinem Abschnitt über Bergkämme verläuft, sein Scherenfeuerrohr in der Hauptkampflinie aufbauen, so kann es sich dann als zweckmäßiger erweisen, seine Stelle auf einsamen Bergspitzen aufzurichten, wenn er nur von da Einblick in das Feindgebiet gewinnen kann. Und schließlich ist kein Wort darüber zu verlieren, daß es bei der Zerküftung des Apennin, bei den steilen Hängen und engen Tälern bei den schwankenden Wetterverhältnissen im Gebirge eines großen artilleristischen Könnens bedarf, um das Ziel vernünftig zu treffen. Es steht außer Zweifel, daß die schweren Waffen des Feindes dank ihrer Masse in den vergangenen Perioden des Ringens in Italien ein lautes Wort gesprochen haben, auch wenn der Erfolg meist nicht in einem rechten Verhältnis zur Laststärke stand. Aber zu keinem Zeitpunkt hat das Aufbrüllen feindlicher Batterien die Wirkung unserer Geschütze übertrumpfen können.

USA. bereiten auf Kohlenknappheit vor. Die USA. stehen vor einer bedrohlichen Kohlenknappheit und es ist daraus ergebend die Einschränkung der Energieversorgung, gab der USA-Innenminister Harold Ickes nach einer Meldung aus Washington bekannt. Ickes begründete die Verknappung mit dem Ausfall von 40 Millionen Tonnen Koble, die seit Mai 1943 infolge der wiederholten Streiks der Bergarbeiterschaft weniger gefördert wurden. Angesichts dieses Rückganges der Kohlenförderung müßten die Privatverbraucher sich auf stärkere Einschränkungen gefaßt machen.

Verlag und Druck: Der Alemanne, Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsschrift: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht, V. Franz Seidemann, Hauptvertriebsstelle: Dr. Karl Geseke, Nr. 11.



Über Freiburg

Aufmachen, aufmachen!

Die Weibchen der Straßen leuchte ich meine Schritte heimwärts. Die nächtliche Kälte begann bereits ihr Zepher zu schwingen...

Soldaten beschenken Kinder von Gefallenen

Im Reservelazarett III der Schlogelkaserne stellen Hirnverletzte Spielsachen für den Gobentisch her

Der Weihnachtsmann hat für das Lichtfest im Reservelazarett III der Schlogelkaserne seine Bestellungen gemacht...

Ohne Heie und Badpulver

Vorschläge zur Weihnachtsbäckerei

Welche Hausfrau möchte es sich nehmen lassen, zum Fest die großen und kleinen Kinder mit Pralinen oder Lebkuchen zu überreichen...

Ani Freiburgs Varietébühnen

Bei Zauberern, Komikern, Tänzerinnen und Akrobaten — Gute Musik

Das unterhaltene Programm der ersten Dezemberkäfte in den Casino-Künstlerspielen bringt allerlei Abwechslung...

Baden und Elsass

Sie starben den Heidenod

Strasbourg. Der Gauamtsleiter des Amtes für Kriegsopter der NSDAP, Parteigenosse Julius Weber...

Hoher Besuch in Mülhausen

Mülhausen. Obergruppenführer und General der Polizei Hofmann weilt zur Zeit auf einer Besichtigungsreise durch das Elsass...

Heibel-Gedächtnisfest in Karlsruhe

Karlsruhe. Zum 60. Todestag von Friedrich Heibel am 13. Dezember bringt das Badische Staatstheater zu Karlsruhe...

Vom Zug gestürzt

Kolmar. Das Opfer eines schweren Verkehrsunfalls wurde der 42 Jahre alte, in einem Transportunternehmen beschäftigte Heinrich Haag...

Aus den Nachbargauen

Stetten (Kr. Hechingen). Der 15 Jahre alte Schäfer Rolf Vollmer wurde beim Überschreiten des Bahngeländes vom Zug erfaßt...

Hausfrau für Dich!

Ausgabe der Lebensmittelkarten. Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, werden in Freiburg in der üblichen Weise die Lebensmittelkarten für die 57. Zeitungsperiode...

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Dienstag, 7. Dezember: 8.00—8.15 Uhr: Das Hören und Sehen...

Keine Fahrräder mit der Kraftpost

Im Kriege ist der Kraftpostverkehr im wesentlichen auf die Läden beschränkt worden...

Heilung durch die Kette

Der Nachbar zur Rechten, Ders Diebold, war gutmütiger. Sein größter Stolz war sein schöner, blonder Vullhart...

Im Reservelazarett III

Der Weihnachtsmann hat für das Lichtfest im Reservelazarett III der Schlogelkaserne seine Bestellungen gemacht...

Im Reservelazarett III

Der Weihnachtsmann hat für das Lichtfest im Reservelazarett III der Schlogelkaserne seine Bestellungen gemacht...

Im Reservelazarett III

Der Weihnachtsmann hat für das Lichtfest im Reservelazarett III der Schlogelkaserne seine Bestellungen gemacht...



Taufahrt ins Unendliche

Roman der Heimats von Hermine Maierheuser

2. Fortsetzung

Der Nachbar zur Rechten, Ders Diebold, war gutmütiger. Sein größter Stolz war sein schöner, blonder Vullhart...

Schmerz, die anderen dabei so betrübt zu haben. Im Gebiet des Bienenwatters stiegen sie aus...

Im Gebiet des Bienenwatters stiegen sie aus, sein Denkstein dunkelte vom Hang herab...

Die Dämmerung wurde dick und böse, Gunda Burgetter stöhnte und fühlte den feuchten Schlamm...

Mutter Dorotee stand spätabend der Ledertüre. „Endlich!“ rief sie und glog den beiden entgegen...

„Vom Bienenwatter“, antwortete Gunda, „er hat uns errettet, an der Kirchweih bekommt er einen Kranz von uns an sein Denkmal.“...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Schmerz, die anderen dabei so betrübt zu haben. Im Gebiet des Bienenwatters stiegen sie aus...

Im Gebiet des Bienenwatters stiegen sie aus, sein Denkstein dunkelte vom Hang herab...

Die Dämmerung wurde dick und böse, Gunda Burgetter stöhnte und fühlte den feuchten Schlamm...

Mutter Dorotee stand spätabend der Ledertüre. „Endlich!“ rief sie und glog den beiden entgegen...

„Vom Bienenwatter“, antwortete Gunda, „er hat uns errettet, an der Kirchweih bekommt er einen Kranz von uns an sein Denkmal.“...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

Wie junge Tiere, so eilig und gewandt, brachen sie durch das Uferschiff und Meerhard Kneitel ruderete zu...

